



Jahresbericht 2019

Verein Überlebenshilfe Graubünden www.uhg-gr.ch



Inhaltsverzeichnis

Adressen und Öffnungszeiten	2	Hausführungen	32
Bericht der Präsidentin	3	BeWo-Programme	34
Bericht des Betriebsleiters	5	Weihnachten in der UHG (Impressionen)	42
Betriebliche Kennzahlen	10	Erfahrungsbericht der Praktikantin	43
Angebote		Revisionsbericht/ Erfolgsrechnungen und Bilanzen	47
Notschlafstelle mit Statistik	11		
Tagesstruktur mit Statistik	14	Personelles	51
Gassenküche mit Statistik	15		
Spritzenabgabe Kanton Graubünden mit Statistik	17	Verdankungen und Spenden	59
Jobbörse mit Statistik	19		
BeWo (Begleitetes Wohnen) mit Statistik	21		
ExWoBe (Externe Wohnbegleitung)	25		
Aktivitäten und Tätigkeiten			
Jubiläumsfest	27		
Kerzenziehen	30		

Adressen und Öffnungszeiten

Überlebenshilfe Graubünden

www.uhg-gr.ch

Tagesstruktur und Notschlafstelle

Hohenbühlweg 20
7000 Chur

Telefon: 081 253 76 66
info@uhg-gr.ch
24-Stunden-Betrieb

Begleitetes Wohnen (BeWo)

Hohenbühlweg 20
7000 Chur

Telefon: 081 253 76 61
bewo@uhg-gr.ch

Öffnungszeiten

Montag bis Freitag
7.00 bis 23.30 Uhr
kein Zutritt zwischen 23.30 und 7.00 Uhr
Samstag/Sonntag/Feiertage
8.00 bis 23.30 Uhr
kein Zutritt zwischen 23.30 und 8.00 Uhr

Impressum

Titelbild: Tibert Keller, Trin
Layout und Druck: communicaziun.ch, Ilanz
Auflage: 500 Exemplare

© Verein Überlebenshilfe Graubünden, Chur

Bericht der Präsidentin



Veränderung im Leben kann einiges mit sich bringen. Überraschendes, Neues, Angenehmes aber auch Unsicheres, Schwieriges, Abstürze. Wer weiss, wer das nächste Mal unsere Institution braucht. Jubiläum steht für Verlässlichkeit, Vertrauen und Zukunft. Im Mai dieses Jahres konnte das 25-Jahre-Jubiläum der Überlebenshilfe Graubünden (UHG) gefeiert werden. Es war eine kleine, aber feine Feier mit Speis und Trank. Stadtrat Tom Leibundgut hat eine sehr wohlwollende Rede gehalten.

Die Betriebsleiterin Sabine Mannhart hat die UGH verlassen, um eine neue Herausforderung anzunehmen. Der Vorstand und das Team haben sie sehr ungerne weiterziehen lassen. Wir danken ihr ganz herzlich für ihren

verständnisvollen und wohlwollenden Einsatz. Im Oktober hat Carlo Schneiter die Betriebsleitung übernommen. Er hat sich mit viel Engagement eingearbeitet und die neue Herausforderung gerne angenommen. Der Vorstand freut sich auf eine gute Zusammenarbeit.

Das Team leistet vortreffliche Arbeit, jeden Tag über das ganze Jahr. Auch die Überbrückungszeit ohne Betriebsleitung haben sie zusammen im Team sehr gut gemeistert. Die Belegungszahlen von Notschlafstelle, Mittagstisch und Tagesstruktur sind recht unterschiedlich. Der Spritzenkonsum hat im letzten Quartal massiv zugenommen. Die Gründe dafür sind unterschiedlich.

Ein herzliches Dankeschön allen Mitarbeitenden, dem ganzen Team und all jenen, die dieses Jahr eine Spende an die UHG gemacht

haben. Vielen herzlichen Dank auch dem Vorstand für die überaus gute Zusammenarbeit. Ich fühle mich getragen, wir sind ein gutes Team.

Dem Sozialamt des Kantons Graubünden möchte ich für die jährliche Unterstützung wie auch die Beiträge an die Renovationen unseres Hauses danken. Die wichtigsten Arbeiten sind nun gemacht. Wir sind uns jedoch bewusst, dass es ein in die Jahre gekommenes Haus ist, dem man mit Pflegen und dem Ausführen der nötigen Unterhaltsarbeiten Sorge tragen muss.

Und zum Schluss empfehle ich Ihnen sehr gerne, den Jahresbericht zu lesen. Der Alltag der UHG am Hohenbühlweg ist abwechslungsreich.

Christina Bandli, Vereinspräsidentin

Bericht des Betriebsleiters



Mit grosser Spannung und Vorfreude hatte ich am 15. Oktober 2019 meinen ersten Arbeitstag als Betriebsleiter in der UHG. Nachdem ich das Team bereits einen Monat vorher im Rahmen einer Teamsitzung erstmals kennenlernen durfte, war ich vor allem gespannt darauf, wie die Klientinnen und Klienten auf mich reagieren. Ich war sehr überrascht, wie herzlich ich aufgenommen wurde. Die Leute waren interessiert, wer der neue Betriebsleiter ist und sie freuten sich, dass ich mir für alle Zeit nahm, um einander in kleinen Gesprächen kennenzulernen.

Das Team war von Beginn an bereit, meine Fragen zu beantworten, und es half mir, mir einen ersten Überblick zu verschaffen. Ich erachte dies nicht als Selbstverständlichkeit, da die Mitarbeitenden bereits ein Jahr vorher in der

selben Situation waren. Die vielfältigen Hintergründe und beruflichen Erfahrungen der einzelnen Mitarbeitenden erlebe ich als sehr bereichernd. Es sind spannende Diskussionen möglich, mit teils sehr unterschiedlichen Ansichten. Allen gemeinsam ist das hohe Engagement für die Arbeit sowie die Sinnhaftigkeit, die alle in ihrem Beruf sehen. Ich freue mich mit dem Team zusammenzuarbeiten und die Angebote der Überlebenshilfe im Sinne der zu betreuenden und begleitenden Menschen weiterzuentwickeln.

Überrascht war ich auch über die grosse Solidarität, die immer wieder gezeigt wurde. Solidarität unter den Benutzerinnen und Benutzern, wenn es jemandem nicht so gut geht oder wenn jemand nichts besitzt. Solidarität aber auch unter den Mitarbeitenden, wenn jemand aus dem Team etwas Schwieriges erlebt hat und Unterstützung braucht. Und Solidarität von

der Bevölkerung – Menschen, welche Winterjacken vorbeibringen, Menschen, die Geld vor Ort spenden und anonym bleiben wollen, eine Schulklasse, die Weihnachtsguetzli bäckt, um diese vor dem Coop gegen Lebensmittel für die UHG einzutauschen, ein Ex-Eishockeyprofi, der mit seiner Frau 25 Weihnachtsgeschenke vorbeibringt, eine Frau, die mithilfe eines Mitarbeiters individuelle Weihnachtsgeschenke einkauft... Dies sind nur einige Zeichen von Solidarität, die ich in den ersten drei Monaten beobachten durfte.

Im vergangenen Jahr fanden ein paar gelungene Anlässe in der UHG statt – Jubiläumsfest, Angehörigentag, Grillzmittag von azado im Dezember, Samichlausabend, Weihnachtsfeier... Mitarbeitende für die Organisation und die Durchführung zu finden, war nie schwierig. Nach Weihnachten mussten wir leider eine schwierige Situation meistern. Eine Bewohnerin wurde leblos in ihrer Wohnung aufgefunden, da sie für alle völlig überraschend eines natürlichen Todes starb. Bei den Mitarbeitenden sowie den Klientinnen und Klienten herrschte

grosse Traurigkeit und Betroffenheit. Die gemeinsame Aufarbeitung des Vorfalls benötigte viel Energie, Zeit und Begleitung. Allen wurde schmerzlich bewusst, dass Verluste und Abschiednehmen zu unserer Arbeit gehören. Wir werden die Person in guter Erinnerung behalten und sind dankbar, dass wir sie auf einem Abschnitt ihres Lebens begleiten durften.

Personelles

Ende Juni 2019 hat Daniela Loringett nach fünfzehn Jahren engagierter Mitarbeit die UHG verlassen, um einer neuen beruflichen Herausforderung nachzugehen. Ihre Verbundenheit zeigt sich auch darin, dass sie uns immer wieder mal in der UHG besuchen kommt. Seit 1. April 2019 arbeitet Alex Meister im Team, zuerst zwei Monate als Aushilfe, danach in einer 60%-Anstellung als Betreuer. Seit dem Wechsel der Betriebsleitung arbeitet Alex nun als Stellvertretender Betriebsleiter in einem Anstellungsverhältnis von 70%. Mit seiner anpackenden und unaufgeregten Art wurde er sofort ein wichtiges Mitglied des UHG-Teams. Während der Vakanz der Betriebsleitungsstelle

übernahm er zusätzlich einen Teil deren Aufgaben und wurde vom Team dabei sehr gut unterstützt. Von August bis Dezember 2019 arbeitete Lara Roth bei uns, weil zwei Mitarbeitende unbezahlten Urlaub bezogen.

Auch dieses Jahr absolvierten wieder junge Leute ein Praktikum oder einen Zivildienstersatz – namentlich waren/sind dies Sina Krausz, Cyrill Gall und Laura Caduff. Alle drei erlebten wir als engagierte und interessierte Persönlichkeiten, die sich sehr schnell im herausfordernden Berufsfeld zurechtfinden und eine Verstärkung im Alltag darstellten.

Betriebliches

Den Statistiken ist zu entnehmen, dass die Tagesstruktur nach wie vor sehr gut besucht wird. Bei der Anzahl Kontakte gab es nochmals eine kleine Steigerung im Vergleich zum Vorjahr. 7641 Mal nutzten 169 Personen das Angebot der Tagesstruktur im letzten Jahr, was im Schnitt 21 Personen pro Tag bedeutet.

Die Anzahl Übernachtungen in der Notschlafstelle ist von 1218 auf 689 zurückgegangen.

Trotz dieser starken Abnahme übernachteten aber gleich viele Personen bei uns – nämlich 75. Es scheint, als ob das Angebot nicht weniger oft, aber kürzer genutzt wird bzw. dass schneller eine Anschlusslösung gefunden werden kann. Die Klientinnen und Klienten lassen sich in drei Gruppen aufteilen: Personen, die in einer akuten Notlage sind und einmalig, aber während längerer Zeit bei uns sind. Personen, die immer wieder eine Schlafgelegenheit brauchen und somit kurzzeitig, aber häufiger das Angebot nutzen. Und Personen, die auf der Durchreise oder Arbeitssuche sind und einmalig und kurzzeitig in der UHG übernachten.

Die Gassenküche durfte auch dieses Jahr wieder viele Mittagessen zubereiten, im Schnitt 12 Mittagessen pro Tag. An Spitzentagen sind es sogar über 20. Den Köchinnen gebührt ein grosses Lob und Dankeschön, dass sie trotz engen Platzverhältnissen jeden Tag diese Leistung erbringen.

Die Spritzenabgabe zeigt ein spezielles Bild. Kantonsweit ist die Anzahl der abgegebenen

Spritzen (Apotheken, Spritzenautomaten, Tausch/Verkauf in der UHG) in etwa gleich wie im Jahr 2018. Allerdings fand ab Juni 2019 ein stark erhöhter Bezug am Spritzenautomaten beim Stadtpark statt. Die Zunahme im Sommer betrug über 200%. Die genauen Gründe erschliessen sich uns nicht, es ist aber davon auszugehen, dass die Szene im Stadtpark nochmals grösser geworden ist.

Das Angebot der Jobbörse wird konstant genutzt. Sowohl bei den Auftraggebern als auch bei den Arbeitnehmern haben wir verlässliche, langjährige Partner. Dies zeigt, dass ein echter Bedarf für dieses Angebot vorhanden ist.

Auch die Belegungszahlen im Begleiteten Wohnen sind ausgezeichnet. Die Plätze waren durchwegs belegt, freie Plätze konnten so gleich wieder durch Interessenten besetzt werden. Es zeigt sich, dass die individuelle Arbeit mit den Klientinnen und Klienten von diesen sehr geschätzt wird. Die Nähe zu den anderen Angeboten der UHG ist für einige Bewohnende eine grosse Erleichterung.

Infrastruktur

Im letzten Jahr wurden nochmals verschiedene bauliche Massnahmen in Absprache und mit finanzieller Unterstützung des Kantons am und im Gebäude vorgenommen. Diese Unterstützung schätzen wir sehr. So wurde der Eingangsbereich überdacht, damit sich die Besucherinnen und Besucher auch bei schlechtem Wetter draussen aufhalten können. Im Gebäude wurden die Bürotüren schalldichter gemacht, weil die notwendige Vertraulichkeit bei Gesprächen und Telefonaten nicht gewährleistet werden konnte. Der Vorplatz wurde erneuert und kleine Mängel ums Haus behoben. Das Gebäude wird auch weiterhin gewisse Arbeiten verlangen – so muss im nächsten Jahr sicherlich die Telefonanlage erneuert werden.

Dank

Interessant war der erste Austausch mit den Vernetzungspartnerinnen und -partnern. Viele Personen der verschiedenen Organisationen nahmen sich Zeit, um meine Fragen zu beantworten und mir ihr Angebot vorzustellen. Dabei zeigte sich auch, dass die verschiedenen Ange-

bote der Überlebenshilfe als sehr wichtig erachtet werden und in vielen Fällen gemeinsame Lösungen gesucht werden müssen. Da die aktuelle Situation für Suchtbetroffene Menschen herausfordernd bleibt, hoffe ich, dass weiterhin eine unkomplizierte und fokussierte Zusammenarbeit möglich ist.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der UHG haben im vergangenen Jahr viele Herausforderungen gemeinsam gemeistert. Das Engagement, der Humor und die Begeisterung im Team sind keine Selbstverständlichkeit. Dafür möchte ich mich herzlich bedanken.

Carlo Schreiter, Betriebsleiter

Betriebliche Kennzahlen Verein Überlebenshilfe Graubünden

Monat	Tage	Mittagessen		Durchschnitt		Frühstück		Nachessen		Benutzende		Durchschnitt		Übernachtung	
		2019	Vorjahr	2019	Vorjahr	2019	Vorjahr	2019	Vorjahr	2019	Vorjahr	2019	Vorjahr	2019	Vorjahr
Januar	31	350	335	11	11	92	90	83	161	624	709	20	23	85	212
Februar	28	345	265	12	9	71	54	68	98	603	596	22	21	63	126
März	31	433	310	14	10	147	51	130	76	712	638	23	21	88	127
April	30	337	368	11	12	124	37	97	55	669	636	22	21	63	63
Mai	31	308	375	10	12	89	70	95	38	577	636	19	21	27	38
Juni	30	328	343	11	11	84	57	121	49	615	591	21	20	26	31
Juli	31	353	311	11	10	90	58	148	74	623	533	20	17	68	33
August	31	378	318	12	10	113	39	125	45	630	504	20	16	71	41
September	30	379	387	13	13	79	109	115	81	647	652	22	22	46	112
Oktober	31	411	415	13	13	55	158	128	114	690	715	22	23	44	166
November	30	383	373	13	12	63	132	146	94	641	638	21	21	73	191
Dezember	31	355	388	11	13	62	73	129	73	610	621	20	20	35	78
Total Jahr	365	4360	4188	12	11	1069	928	1385	958	7641	7469	21	20	689	1218

Angebote

Notschlafstelle

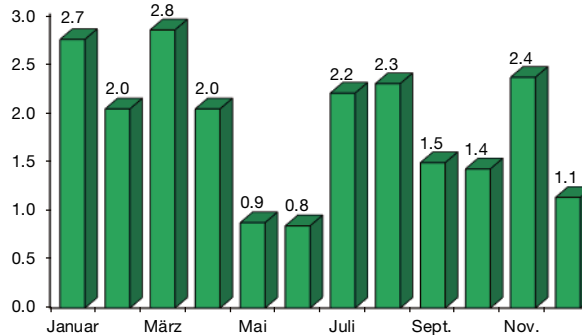


Und wieder endet ein volles Jahr in der UHG. Eindrücklich war es, als im Frühling der alte Forstwerkhof an der Steinbruchstrasse abgerissen wurde, dort wo 1990 erstmals ein viermonatiger Winterbetrieb für eine Notschlafstelle (damals noch unter der Leitung und Stiftung von Pfarrer Sieber) bewilligt wurde. In einer Scheune mit Holzheizung und im Winter mit Eisblumen an den Fenstern. Kalt war es, so erzählen mir Zeitzeugen.

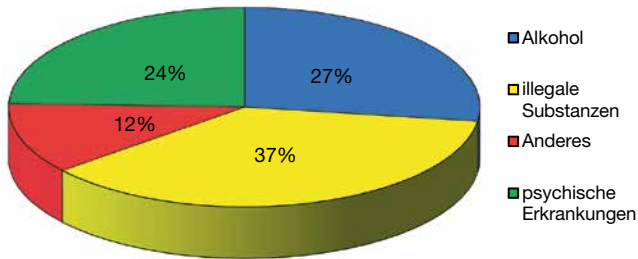
Es ist nicht immer einfach, das Erlebte und Gehörte zu verdauen, es gibt manchmal die eine oder andere Geschichte, die einem ans Herz geht. Denn es sind nicht immer Drogen, die dazu führen, dass jemand auf der Strasse steht. Streit im Auto mit der Freundin, die ihm dann auf der Autobahnraststätte davonfährt; ein un-

gewollter Austritt aus der Klinik mit gleichzeitigem Wohnungsverlust; auf der Suche nach einem Job, um der Familie, die im Ausland lebt, den Spitalaufenthalt zu finanzieren; Eltern, die

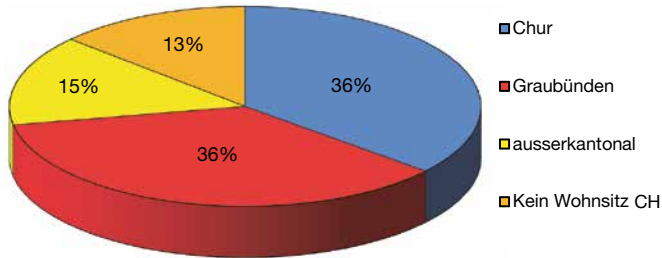
Notschlafstelle – durchschnittliche Bettenbelegung pro Nacht 2019



Notschlafstelle – Benutzendengruppen 2019



Notschlafstelle – Herkunft der Benutzenden 2019



mit der Situation überfordert sind und ihren Sohn auf die Strasse stellen... Die Schicksale sind vielfältig.

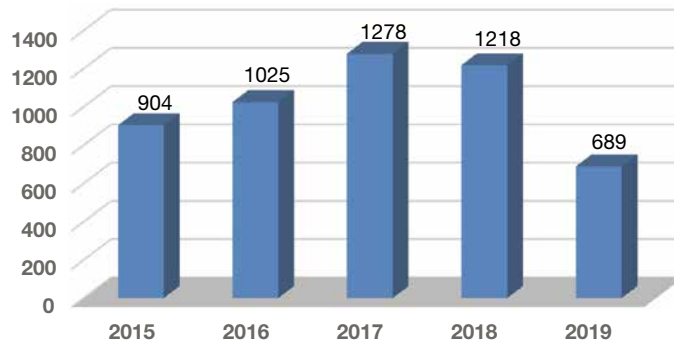
Wenn ich um 18.30 Uhr den Hohenbühlweg hochlaufe, um meinen Abend- und Nachtdienst anzutreten, habe ich noch keine Ahnung, was mich erwartet. Verbringe ich gar den Abend ohne Gäste und alleine in der UHG mit schönstem Ausblick auf die älteste Stadt der Schweiz?

Ich wurde auch schon gefragt, ob es in Chur eine separate Frauennotschlafstelle braucht, wie sie in Basel im Jahr 2018 entstand. Da wir dieses Jahr nur 17 Übernachtungen von Frauen hatten, scheint dies nicht notwendig. Auch die Zahl der Übernachtungen für Männer war mit 672 sehr tief. Die insgesamt 689 Übernachtungen im Vergleich zu den 1218 Übernachtungen im Jahr 2018 (davon 244 Frauen) lösen gemischte Gefühle aus: Soll ich mich freuen oder muss ich um meinen Job bangen? Freuen, weil dies ja bedeutet, dass es doch Wohnmöglichkeiten und andere Lösungen gibt? Bangen, weil es uns vielleicht bald nicht

mehr braucht? War es einfach ein «Wenig-schläferjahr»? Aber es gab ja auch Nächte, an denen das Männerzimmer überfüllt war, und wir aufs Frauenzimmer ausweichen mussten.

Claudia Bolliger

Anzahl Übernachtungen Jahresvergleich 2015 – 2019



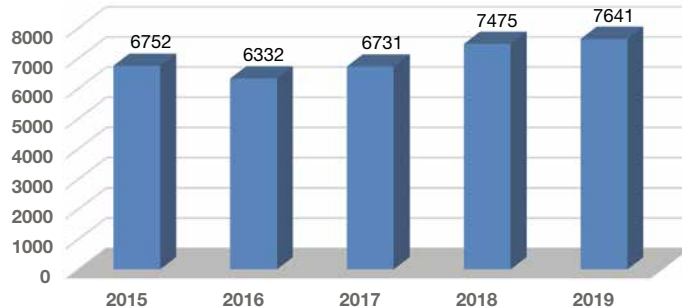
Tagesstruktur



In der Tagesstruktur haben wir erneut einen kleinen Zuwachs der Anzahl Kontakte gegenüber dem Vorjahr. Im Jahr 2019 waren es 166 Besuche mehr als im Jahr 2018.

Es kommen auch vermehrt wieder Personen zum Kleiderwaschen und zum Nachessen. Diverse Gespräche und Hilfe bei der Arbeits- und Wohnungssuche sind der Alltag in der Tagesstruktur, genauso wie gemütliches Kaffeetrinken und Gesellschaftsspiele.

**Anzahl Besuche in der Tagesstruktur
Jahresvergleich 2015 – 2019**



Das Schönste bei der Arbeit in der UHG ist für mich immer wieder, wenn eine Lösung mit einer/einem Benutzenden gefunden wird. Meist ist ein Neustart schwierig, denn hat man keine Wohnung, so findet man keine Arbeitsstelle und umgekehrt. Nur schon das Finden einer Wohnung reicht aus, dass alles wieder ein bisschen aufwärts geht, denn kleine Schritte geben Hoffnung und Zufriedenheit.

Grundsätzlich können alle ab 18 Jahren in die UHG kommen, es braucht keine Voranmeldung. Wir freuen uns auf alle Besuchenden.

Simon Gut

Gassenküche

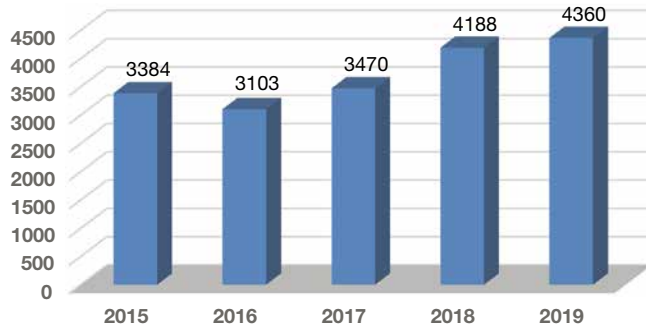


Die Türe der Gassenküche ist für alle geöffnet. Herkunft sowie Gründe für den Besuch werden nicht hinterfragt; es sind alle willkommen. Unser Ziel ist es, Personen, welche oft als randständig bezeichnet werden, als Menschen wahrzunehmen und ihnen eine günstige, warme Mahlzeit anzubieten. Die drei Köchinnen Gitta, Margrith und Gaby – sie werden im Abschnitt Personelles vorgestellt – sind stets darum bemüht, dass niemand die Gassenküche mit knurrendem Magen verlassen muss. Ihre Arbeit ist sehr wertvoll, da sie jeweils auf engstem Raum eine leckere, gesunde Mahlzeit zaubern. Da keine Anmeldung erforderlich ist, wissen sie nie, wie viele Personen jeweils zum Mittagessen kommen.

Die Gassenküche ist 365 Tage im Jahr geöffnet und für 5 Franken bekommt man mittags Suppe,

Salat, Gemüse und eine Hauptspeise (mit oder ohne Fleisch). Wer nur Suppe essen möchte, bekommt diese gratis. Im Mittagessen inbegriffen ist noch ein Kaffee, welcher gerne bei einem Schwatz in der Stube genossen wird, und am Sonntag gibt es jeweils ein Dessert. Sollte jemand mal kein Geld haben, um sich ein Mittagessen leisten zu können, wird ihm dies durch Spenden ermöglicht. Andere bezahlen ihr Essen selbst oder es wird mittels einer Kostengutsprache durch Dritte (z. B. Sozialamt, Caritas, Rotes Kreuz, Landeskirchen) übernommen. Manche Besuchende erhalten auf der Strasse von Churs Bewohnerinnen und Bewohnern statt Bargeld einen Gutschein für ein Mittagessen. Solche Gutscheine können bei der UHG bezogen werden und bereiten den Beschenkten grosse Freude. Im Rahmen der Jobbörse gibt es auch die Möglichkeit, unsere Köchinnen als Kochgehilfin/-gehilfe zu unterstützen. Dies wird von beiden Seiten sehr geschätzt.

Anzahl Mittagessen Jahresvergleich 2015 – 2019



Nebst dem Mittagessen ist es auch möglich, Frühstück und /oder Nachtessen einzunehmen. Dies wird jeweils für 3 Franken angeboten. Um weitere Informationen z. B. bezüglich Öffnungszeiten der Gassenküche zu erhalten, lohnt sich ein Besuch auf unserer Homepage.

Mich würde es freuen, wenn wir auch in Zukunft viele bekannte und unbekannte Gesichter in der Gassenküche begrüßen dürfen, um mit euch zusammen eine leckere Mahlzeit zu geniessen! Ein Besuch lohnt sich auf jeden Fall, da das Mittagessen jedes Mal ein Erlebnis ist und unvergessen bleiben wird.

Jeannette Schall

Spritzenabgabe Kanton Graubünden



Am meisten fällt mir in der Jahresstatistik auf, dass der Flash-Box-Automat in Chur viel mehr genutzt wurde als in den letzten Jahren. Von Juni 2019 bis Ende Dezember 2019 wurden mehr als doppelt so viele Flash-Boxen (Box mit 2 Spritzen, Nadeln, Tupfer) gekauft. Diese Zunahme ist nicht einfach zu erklären. Wir können mit Sicherheit sagen, dass es sich nicht nur um Konsumentinnen und Konsumenten aus Chur handelt, da im Stadtpark vermehrt auswärtige Personen anzutreffen sind. Leider kommen auch immer öfters jüngere Menschen in den Stadtpark, was uns Sorge bereitet.

Wie in vielen Schweizer Städten scheint der Konsum von Kokain auch in Chur massiv angestiegen zu sein. Das Kokain wird am häufigsten in der Pfeife geraucht, was in der Szenen-

sprache Base genannt wird. Das Kokain wird erst mit Ammoniak aufgeköcht und dann werden mit Wasser die Streckmittel ausgewaschen. Übrig bleibt ein Steinchen (Base), das in einer kleinen Pfeife geraucht wird. Es ist zu vermuten, dass diese Art des Konsums auch vermehrt zu Neukonsumentinnen und -konsumenten führt, da Inhalation fälschlicherweise als weniger schädlich als Injektion angeschaut wird. Leider ist die Abhängigkeitsgefahr jedoch sehr hoch.

Simon Gut

Statistik Spritzen- und Nadelabgabe 2019

	Vorjahr (2018)	2019	Differenz in %
Überlebenshilfe Graubünden (UHG)	1 076	6 153	471.8
Spritzen UHG getauscht	423	1 452	243.3
Spritzen UHG gekauft	19	22	15.8
Spritzen UHG Total	442	1 474	233.5
Nadeln UHG getauscht	28	1 546	5 421.4
Nadeln UHG gekauft	54	50	-7.4
Nadeln UHG Total	82	1 596	1 846.3
Flash-Box UHG gekauft	28	13	-53.6
Automaten	1 060	1 455	37.3
Flash-Box Automat Chur	920	1 415	53.8
Flash-Box Automat Davos	0	0	0
Flash-Box Automat Thusis	140	40	-71.4
Apotheken	40 900	40 200	-1.7
Spritzen	13 900	13 500	-2.9
Nadeln	27 000	26 700	-1.1
Gesamtübersicht Kanton Graubünden	45 776	49 142	7.4
Gesamtabgabe Spritzen	16 518	17 910	8.4
Gesamtabgabe Nadeln	29 258	31 232	6.7

Jobbörse



Dieses Jahr hat Herr X, welcher immer wieder Personen über die Jobbörse beschäftigt, einen kurzen Beitrag über seine Erfahrungen geschrieben. Vielen Dank, es hat mich sehr gefreut einen Bericht aus der Sicht eines Arbeitgebers zu veröffentlichen.

«Wir sind ein kleines Plattenlegerunternehmen in der Region Chur und waren immer wieder auf der Suche nach Aushilfsarbeiter für kurze Zeit. Deshalb wurde ich durch einen Kollegen, der auch ein Geschäft führt und öfters bei der Überlebenshilfe Leute engagiert, aufmerksam. Und so kam es, dass ich eines Sommers vor ca. 10 Jahren wegen zu viel Arbeit auch eine Aushilfskraft von der Jobbörse übernahm. Von da an kam es immer wieder vor, dass ich Leute von der Jobbörse beschäftigte, die mir halben schwere Arbeiten zu erleichtern. Ich bin sehr

Statistik Jobbörse 2015 – 2019

Vermittelte Arbeitsstunden

Jahr	2015	2016	2017	2018	2019
An Private	638.50	372.75	187.00	82.75	133.00
An Firmen	884.25	2367.50	1788.25	2742.25	2894.50
Total extern	1522.75	2740.25	1975.75	2825.00	3027.50
Intern UHG	312.00	361.00	331.00	286.00	265.80
Total Stunden	1834.75	3101.25	2306.75	3111.00	3293.30

Arbeitgebende und Arbeitnehmende

Jahr	2015	2016	2017	2018	2019
Private	40	26	13	7	8
Firmen	11	7	9	12	10
Total Arbeitgebende	51	33	22	19	18
Arbeitnehmende	29	28	22	27	27
Davon Frauen %	10.34%	7.16%	13.65%	7.40%	3.70%

zufrieden, hatte nie Probleme und nutze dieses Angebot heute noch, welches einen grossen Beitrag leistet für die Integration von Menschen in die Arbeitswelt und immer einen reibungslosen Ablauf garantiert.»

Ich bedanke mich bei allen langjährigen und neuen Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber recht herzlich, dass Sie verschiedenen Personen immer wieder die Chance geben, arbeiten zu können.

Denise Köstinger

BeWo (Begleitetes Wohnen)



Auch dieses Jahr war ein lehrreiches Jahr – wie bisher jedes Jahr seit dem Start meiner Tätigkeit in der Überlebenshilfe Graubünden.

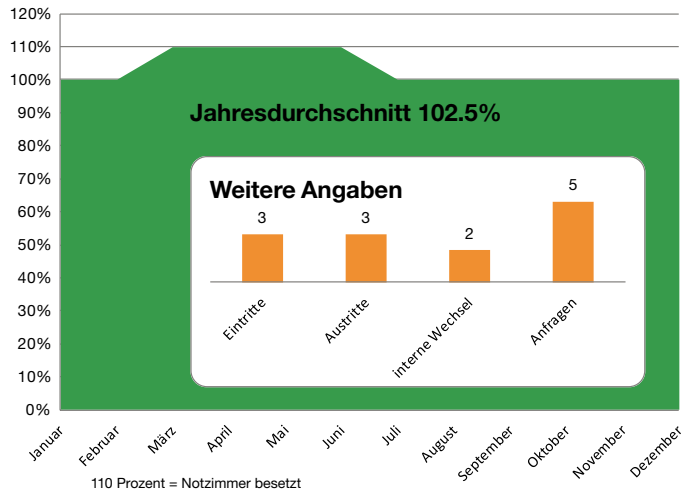
Mir wurde zum Beispiel nochmals bewusster, dass kritische Fragen oft hilfreicher als gut gemeinte Ratschläge sind, dass manche Situationen akzeptiert oder vielleicht auch ausgehalten werden müssen und dass hinter jedem Leid ein Grund steht, den es ernst zu nehmen gilt.

Ende dieses Jahres kam es leider überraschend zu einem Todesfall einer Bewohnerin. Mir ist bewusst, dass viele Leute, die bei uns wohnen, schon viel erlebt haben und der Körper durch den jahrelangen Suchtmittelkonsum in Mitleidenschaft gezogen wurde. Und trotzdem kam dieses Ereignis sehr überraschend. Ich behalte die Person in guter Erinnerung,

auch wenn die pädagogische Zusammenarbeit immer wieder mal herausfordernd war. Es hat viele schöne Augenblicke gegeben und ich glaube, sie konnte einen schönen letzten Lebensabschnitt bei uns verbringen.

Oft sieht das Leben im Begleiteten Wohnen etwas anders aus, als wenn jemand wieder selbstständig wohnt. Vielen fällt es schwer, die Strukturen selbstständig aufrechtzuerhalten. Mir ist es wichtig mit Wertschätzung, Respekt und Akzeptanz den Leuten zu einer besseren Lebensqualität zu verhelfen und den Bewohnenden etwas zuzutrauen. Dazu gehört auch das Vertrauen darauf, dass Regeln eingehalten oder allfällige Konsequenzen getragen werden können. Für mich ist auch wichtig, darauf zu vertrauen, dass die Bewohnenden fähig sind, eigene Lösungsansätze zu finden und zu verfolgen. Und genau in diesen Prozessen geht es dann oft auch ums Aushalten.

Belegung Begleitetes Wohnen im Jahr 2019



Eintritte, Austritte und interne Wechsel

Auch dieses Jahr gab es einige Eintritte, Austritte und interne Wechsel. Zu Beginn des Jahres konnte eine Bewohnerin vom Notzimmer in ein etwas grösseres Zimmer umziehen. Anfang März zog ein Mann bei uns ein, welcher zuvor immer wieder in der Notschlafstelle geschlafen hatte. Schon bei seiner Anmeldung waren wir etwas skeptisch, ob das BeWo die richtigen Strukturen für den jungen Mann bereithält, da er sehr freiheitsliebend ist. Einerseits wird von den Bewohnenden eine gewisse Selbständigkeit erwartet, andererseits gibt es auch eine gewisse Struktur und Termine, an die man sich halten muss. Im Vorstellungsgespräch konnte uns der Mann jedoch überzeugen, dass er es ernst meint und er diese Strukturen für sich nutzen möchte. In diesem Fall bewahrheitete sich jedoch unsere erste Vorahnung und schon nach wenigen Monaten wurde klar, dass dieses Unterstützungsangebot den Bewohner nicht weiterbringen konnte und eine verbindliche Zusammenarbeit sehr schwierig war. So kam es Ende Juni wieder zum Austritt.

Ende Juli kam es von unserer Seite aus zu einer Kündigung, welche mich noch lange beschäftigte. Der Bewohner war vor knapp zwei Jahren eingezogen und hatte damals einen grösseren Beikonsum von Kokain. Durch die Unterstützung des Helfernetzes, aber vor allem mit seiner eigenen Kraft und seinem eigenen Willen hatte er es geschafft, mehr als ein Jahr auf den Beikonsum zu verzichten. Die Auswirkungen auf seine Gesundheit und sein soziales Umfeld waren enorm. Er hatte wieder regelmässigen Kontakt mit der Familie, es fanden Treffen mit den eigenen Kindern statt und Verwandte und Bekannte, welche mit ihm nicht mehr gesprochen hatten, meldeten sich bei ihm. Er konnte sogar Ferien im Ausland machen. Es gab während seines Aufenthaltes immer wieder schwierige Situationen, welche er aber überstehen und bewältigen konnte. Aber irgendwo war der Gedanke, dass es wieder zum regelmäßigen Konsum kommen könnte und so kam es dann leider auch. Innerhalb kurzer Zeit waren all die mühselig erarbeiteten Verbesserungen dahin, obwohl es für kurze Zeit so schien, als ob sich der Mann nochmals fangen würde. Aufgrund di-

verser Regelverstösse musste schlussendlich doch die Kündigung ausgesprochen werden.

Im August bezog ein Mann das Notzimmer. Auch er hatte zuvor in der Notschlafstelle genächtigt. Im September verliess uns ein Bewohner, welcher schon einige Jahre hier lebte. Er fühlte sich bereit, selbständig zu wohnen. Im ersten Monat begleiteten wir ihn noch extern, dann wollte er es allein packen. Es zeigte sich, dass er einen guten Überblick über seine Finanzen und gute Vorsätze hatte. Wie bei einigen ist aber ausschlaggebend, ob er den Suchtmittelkonsum in Grenzen halten kann.

Am 1. Oktober zog ein Mann in ein Studio ein und Ende des Jahres konnte der Notzimmerbewohner endlich in ein Studio ziehen. Er konnte durch seine gute Zusammenarbeit mit uns, die Gemeinde überzeugen, dass ihm ein grösserer Wohnraum bezahlt wird. Das Notzimmer wird nur als vorübergehende Lösung angeboten, da es eher klein ist und aufgrund der Lage die Privatsphäre begrenzt ist. Aus diesen Gründen war es Zeit, dass er umziehen durfte.

Im Dezember kam es zu einem unerwarteten, traurigen Vorfall. Eine Bewohnerin wurde leblos in ihrer Wohnung aufgefunden. Mitarbeitende wie Mitbewohnende waren von dem Ereignis sehr betroffen. Einige wurden auch mit ihrer eigenen Geschichte oder mit dem eigenen Tod konfrontiert. Die Bewohnenden erzählten sehr offen von ihren Ängsten und Gefühlen, was die Gemeinschaft unter ihnen stärkte. Ich möchte mich bei allen nochmals herzlich bedanken, welche die Trauer und die Sorgen unserer Bewohnenden während dieser Zeit aufgefangen haben.

Anfragen

Während des ganzen Jahres hatten wir sechs Anfragen, wovon wir drei berücksichtigen konnten. Bei jemandem kam der Wunsch hauptsächlich vom Beistand, so dass die eigene Motivation fehlte, damit ein Aufenthalt Sinn gemacht hätte. Eine Person fand eine andere Lösung und entschied sich für eine andere Wohnform.

Samuel Bislin

ExWoBe (Externe Wohnbegleitung)



Die Externe Wohnbegleitung bedarf im Jahr 2019 keiner Statistik. Ein Klient wurde während eines Monats, ein zweiter während des ganzen Jahres betreut. Diese Begleitung fand Anfang des Jahres zweimal monatlich statt. Im April 2019 musste der Leistungsentscheid der Stadt Chur erneuert werden, was für mich hiess, einen Zwischenbericht zu erstellen. Dies habe ich als Anlass gesehen, meinen Klienten zu fragen, ob er die externe Wohnbegleitung weiterhin in Anspruch nehmen möchte. Er bejahte und gemeinsam fanden wir die Lösung, dass ich ihn nur noch einmal monatlich besuche. Dies hat immer sehr gut funktioniert. Nachdem ich ihm gesagt habe, dass ich gerne an einem sauberen Tisch sitze, ist nun immer alles aufgeräumt und der Tisch jeweils sauber geputzt. Der Klient äusserte, dass er so einen Anlass habe, mindestens einmal im Monat auf-

zuräumen und zu putzen. Der Klient geniesst es, mit mir zu plaudern, gelegentlich sortieren wir seine Post und ordnen Erledigtes ein.

Ende August zog ein Klient aus dem Begleiteten Wohnen aus und zog in eine eigene Wohnung. Die Vermieterin hat sich vor seinem Auszug bei mir eine Referenz eingeholt. Diese geben wir nur sehr bedingt ab. Die Vermieterin hat von unserem Angebot der Externen Wohnbegleitung gehört und dem Klienten eine Chance gegeben, weil dieser sich für die Externe Wohnbegleitung entscheiden hatte. Als IV-Bezüger konnte er sich mit dem Auszug aus dem Begleiteten Wohnen von der Sozialhilfe ablösen. Dies ist ein schöner Schritt in die Selbstständigkeit, der jedoch seine Tücken hat. Denn als IV-Bezüger hat er beispielsweise keinen Anspruch mehr auf die Krankenkassenadministration, welche die Sozialen Dienste erfreulicherweise für einige Klienten übernehmen. Die

Verwaltung der Finanzen durch den Sozialdienst für Suchtfragen konnte nicht mehr gewährleistet werden, einerseits weil dieser Klient nicht immer zuverlässig Termine eingehalten hatte, andererseits weil der Sozialdienst mit den freiwilligen Finanzverwaltungen an seine Grenzen stösst. Wenn er also unser Angebot mit der Externen Wohnbegleitung und der Finanzverwaltung in Anspruch genommen hätte, hätte er wieder Sozialhilfe gebraucht, weil das Gesamtpaket teurer geworden wäre. Dementsprechend hätte unser Angebot wieder nur aus der Wohnbegleitung bestanden. Aufgrund dessen beschlossen wir die Finanzverwaltung entweder kostenlos durchzuführen oder den Klienten so schnell zu befähigen, dass er zumindest die Krankenkassenadministration selbstständig übernehmen kann. So begleitete Jeannette als externe Wohnbegleiterin den Klienten zum Sozialamt, damit er die Finanzverwaltung zuerst mit Hilfe, später allein bewältigen kann. Da über die Ergänzungsleistungen nur Fr. 25.– pro Stunde fürs ExWoBe rückvergütet wurden, musste der Klient den Restbetrag selbst bezahlen. Nach einem Monat Be-

treuung argumentierte er, dass ihm ja so genau gleich viel Geld bleibe, wie wenn er noch Sozialhilfeempfänger wäre. Das wollte er nicht und so kam es von seiner Seite zur Kündigung. Ab und zu besucht er uns noch zum Mittagessen. Ob er seine Finanzen im Griff hat, ist jedoch nicht feststellbar.

Das Angebot der Externen Wohnbegleitung funktioniert nun seit über zehn Jahren sehr gut. So hoffen wir, dass wir zukünftig so viele Klientinnen und Klienten betreuen dürfen, dass wir eigens dafür Stellenprozentage generieren können.

Lilian Brun

Aktivitäten und Tätigkeiten

Jubiläumsfest



25 Jahre ist es nun schon her. Vor 25 Jahren, am 31. August 1994, fand die Gründung des Vereins Überlebenshilfe Graubünden statt. Durch den Entscheid des Bundes, dass die Kantone für das Zurverfügungstellen von Tagesstrukturen und Notschlafstellen zur Schadensminderung verantwortlich sind, mussten diese Angebote im Kanton Graubünden zwingend vorhanden sein. Mit diesen Aufgaben wurde der Verein Überlebenshilfe beauftragt und seitdem betreibt er mit einer Leistungsvereinbarung die Notschlafstelle, die Gassenküche und die Tagesstruktur. Diese 25 Jahre waren Grund genug, um ein Jubiläumsfest auf die Beine zu stellen. So wurde damit begonnen, ein Rahmenprogramm zusammenzustellen, welches sehr vielfältig war. Der Jubiläumstag startete

mit einer Rede von Stadtrat Tom Leibundgut, welcher sich mit der aktuellen sozialen Situation befasste, so wie auch Zukunftsaussichten aufzeigen konnte. Für die musikalische Begleitung konnten wir den Musiker Mannsalve als Gast begrüßen, welcher uns musikalisch durch den Tag begleitete. Bestens unterhalten mit Witz und Gesang hat uns zudem Coni Allemann alias Bartli Valär.



Wir durften zahlreiche Besucherinnen und Besucher begrüßen, welche uns durch einen sonnigen Tag begleiteten. Für das kulinarische Wohl haben wir diverse Vorbereitungen getroffen: Von Bewohnern wurden wir am Grill mit Fleisch und Wurst versorgt, und von unseren Köchinnen mit diversen im Vorfeld zubereiteten Salaten und sonstigen feinen Beilagen. Für eine besondere Abwechslung sorgten die Bewohner des BeWo, welche die

Cocktailbar betrieben und feine alkoholfreie Drinks serviert haben. Die zahlreichen Besucherinnen und Besucher, welche sich aus Angehörigen, Fachpersonen, Vorstandsmitgliedern, Behördenvertreterinnen und -vertretern sowie der Stadtbevölkerung zusammensetzten, konnten somit ein gelungenes Jubiläumfest feiern.

Alex Meister





Kerzenziehen



Auch dieses Jahr suchten wieder einige Familien, Kinder, aber auch Jugendliche und Paare unseren Stand auf und erfreuten sich an der Gestaltung der eigenen Kerze.

Am Freitag war das Wetter nass und grau, was sich in den Besucherzahlen widerspiegelte. Da unser Stand vor Nässe geschützt war, verirrten sich vermutlich aber auch einige Weihnachtsmarktbesucherinnen und -besucher an unseren Stand, welche dieses Angebot ansonsten nicht genutzt hätten. Am Samstag war der Andrang dann umso grösser und so wurden am Samstag etwa doppelt so viele Kerzen gezogen wie am Freitag. Ein Bewohner des Begleiteten Wohnens nutzte das Kerzenziehen gleich dazu, seine sieben Enkel zu sehen. So kommt es immer wieder zu schönen Begegnungen. Dieses Jahr wurde unser Stand durch Sterne aus Sperrholz verschönert, welche die Bewohnenden des Be-

gleiteten Wohnens im BeWoAktiv erstellt hatten. Schon seit 25 Jahren prägen zwei selbstgemalte Tafeln das Erscheinungsbild unseres Standes. Diese wurden von unserer langjährigsten Mitarbeiterin noch in der alten Tagesstruktur gestaltet. Die meisten Besuchenden kommen natürlich vorbei, um eine Kerze zu ziehen und das Angebot der UHG steht im Hintergrund. Zukünftig möchten wir unser Angebot als Institution noch präsenter machen.

Zusammengefasst noch ein paar Zahlen zum Kerzenziehen in diesem Jahr: Es wurden etwa 140 Kerzen gezogen und verkauft, d.h. pro Stunde wurden etwa 9 Kerzen gezogen. Am Freitag waren es etwa 6 pro Stunde, am Samstag etwa 12 pro Stunde. Am Stand arbeiteten Mitarbeitende, Vorstandsmitglieder sowie Klienten Hand in Hand. Ihnen allen nochmals vielen Dank für die tatkräftige Unterstützung.

Samuel Bislin



Hausführungen



Wie in den vergangenen Jahren fanden auch dieses Jahr mehrere Hausführungen mit verschiedenen sozialen, pädagogischen oder therapeutischen Institutionen sowie Besuche von Schul- und Konfirmationsklassen statt.

Besuche von Institutionen dienen vor allem dazu, die Vernetzung zu fördern und sich gegenseitig kennenzulernen. Viele unserer Klientinnen und Klienten werden von verschiedenen Institutionen und Ämtern begleitet, z.B. durch Sozialdienste, Kliniken, Therapiestationen, das Ambulatorium Neumühle, begleitete Wohnangebote, Tagesstrukturangebote u.a. Eine gute Vernetzung sowie Beziehung zwischen den involvierten Institutionen ist sehr wichtig, um eine effektive und effiziente Versorgung unserer Klientinnen und Klienten zu gewährleisten.

Die Besuche von Schul- und Konfirmationsklassen dienen der primären Prävention. Die Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit, sich direkt und tiefer mit der Realität von Suchterkrankungen, Suchtmittelkonsum und der Drogenszene auseinanderzusetzen. Neben der Präsentation und der Hausbesichtigung sorgen wir immer dafür, dass eine Klientin oder ein Klient zur Verfügung steht, der bereit ist, den Jugendlichen aus seinem Leben, seinem Kampf gegen die Drogenabhängigkeit und der Welt der drogenkonsumierenden Menschen zu berichten. Die Jugendlichen haben somit die Möglichkeit von Direktbetroffenen, die physischen, psychischen und sozialen Folgen des Drogenkonsums zu erfahren. Die Realität, die sie auf diese Art erfahren, wirkt meistens viel stärker und abschreckender als jene des theoretischen Wissens, welches sie bereits kannten. Zusätzlich, und das ist sehr wichtig, wird oft auch das Bild von

randständigen, drogenabhängigen Menschen korrigiert. Das Bild der Bevölkerung vom suchtkranken Menschen als Aussenseiter, Krimineller oder böser Mensch ändert sich häufig. Plötzlich steht ein normaler Mensch vor ihnen, ein Mensch, der in einer bestimmten Situation, in einem bestimmten Moment die falsche Entscheidung getroffen hat und in eine Sackgasse ohne Umkehr geraten ist.

Raulo Pedrussio

BeWo-Programme



Programme; was heisst das eigentlich?

Das Wort Programm kommt zwar aus dem Französischen, jedoch ursprünglich vom griechischen «prógramma».

Dies bedeutet schriftliche Bekanntmachung, Aufruf, Tagesordnung. Es gibt zahlreiche Synonyme für das Wort Programm (329!), einige seien hier noch erwähnt: Abfolge, Ablauf, Grundgedanke, Grundidee, Plan, Turnus, Sequenz, Überblick, Zusammenstellung, Leitfaden, Vorhaben, Motivation.

Seit vielen Jahren bieten wir im Begleiteten Wohnen verschiedene wiederkehrende Programme an. Diese werden – genau wie die ursprüngliche Wortdefinition – jeweils schriftlich bekannt gemacht. Dafür hängen wir bereits am Ende des Vormonats Plakate an unsere Pinnwände, damit sich alle bereits vorab darüber

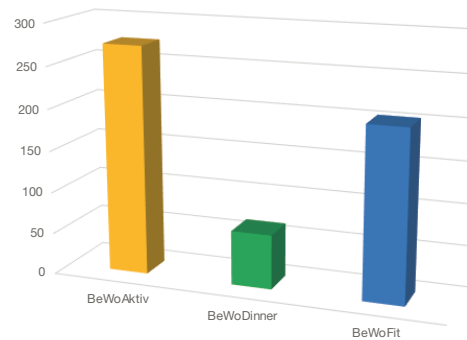
informieren können. Die Bewohnenden können so bereits frühzeitig entscheiden, an welchen Programmen sie teilnehmen möchten und welches Programm sie als Joker auslassen möchten. Denn einmal monatlich können alle Bewohnenden einer Sequenz fernbleiben. Wer mehr als 60% arbeitstätig ist, darf freiwillig teilnehmen, muss aber nicht.

Insgesamt war die Beteiligung im Jahr 2019 an den Programmen recht hoch. Es haben sogar einige Bewohnende über Monate hinweg immer mitgemacht. Dies wird von unserer Seite her mit einem Gutschein für ein Mittagessen oder ein paar Kaffees belohnt. Bei den 48 angebotenen BeWoAktiv-Programmen sind 274 Teilnahmen, bei gleich vielen BeWoFit-Programmen 204 Teilnahmen und beim gänzlich freiwilligen BeWoDinner waren immerhin 65 Teilnahmen zu verzeichnen.

BeWoAktiv

Da das Jubiläumfest für den 18. Mai 2019 geplant war, legten wir uns beim BeWoAktiv schon frühzeitig ins Zeug, um vieles vorzubereiten. Zur Vorbereitung zählte die Dekoration, Beschilderung, Zeitreise, Einteilung der Helfenden und zu guter Letzt fehlte uns noch eine Bar. Obwohl wir in den letzten beiden Jahren aus unseren Altholzbeständen Verschiedenes gezimmert hatten, lagerte noch immer ein Restbestand davon hinter dem Gartenhaus. Also beschloss ich damit eine Bar zu bauen, die wir auch an unserem Angehörigentag für den Ausschank alkoholfreier Drinks nutzen konnten. An den ersten Frühlingstagen wurde also gesägt, geschraubt und geschliffen. Entstanden ist eine kleine Bar, die in der übrigen Zeit im Gartenhaus als Gestell dient. Stolz stand am Jubiläumsfest ein Bewohner als Barkeeper dahinter und verwöhnte die Gäste mit einem feinen alkoholfreien Drink. Die Beschilderung und die Zeitreise (Bild- und Textkarten von den Anfängen der UHG bis heute) entstanden mit Hilfe von Claudia, die ebenfalls in unserem Jubiläums-Projektteam war. Sie brachte Stempel für

Teilnahme an BeWo-Programmen 2019



die Beschilderung mit, welche die Bewohnenden in der richtigen Reihenfolge auf die Schilder drucken konnten. Für die Dekoration wurden eifrig Papierblumen und Girlanden hergestellt. Ebenfalls topften wir Gewürzkräuter in dekorierte Alubüchsen um und schmückten damit die Festtische.

Teilweise lässt die Beteiligung am BeWoAktiv etwas nach, vor allem beim ersten Programm

des Monats. Dies musste ich anfangs Juni erfahren, als sich bloss ein Bewohner für die Ausstellung beim Forum Würth anmeldete. Normalerweise führen wir bei so kleiner Beteiligung das Programm nicht durch. Ich wollte damit jedoch ein Zeichen setzen und so genoss dieser Bewohner eine Eins-zu-Eins-Betreuung. Spä-



ter hörte ich von einigen Bewohnenden, welche die sonnigen Fotos gesehen haben, dass sie dann doch gerne mitgekommen wären. Weiterhin beschäftigen wir uns mit politischen Themen, so informieren wir zu Abstimmungen und Wahlen. Gerne dürfen die Bewohnenden auch ihre Abstimmungsunterlagen mitnehmen und diese während dem BeWoAktiv ausfüllen. Wir finden es wichtig, dass sie auch politisch am Leben teilhaben.

Gesellschaftsspiele sind als Schlechtwetterprogramm jeweils sehr beliebt. Ein Bewohner erscheint dann jeweils mit seinem Pokerkoffer. Dann wird gepokert – selbstverständlich ohne Wetteinsätze, was die Bewohnenden dann jeweils bedauern. Alle die nicht pokern, spielen dann gerne UNO, Eile mit Weile, Activity oder ABC SRF3. Es kann sein, dass ich bei der Auswahl der Spiele ab und zu solche vorschlage, die ich selbst gerne spiele.

An einem wunderschönen Herbstmontag besuchten wir auf dem Hausberg Brambrüesch den Moorparcours. Noch lange Zeit später hörte ich die Bewohnenden schwärmen, wie schön dieser Ausflug war.



BeWoFit

Unter anderem warteten wir dieses Jahr gespannt auf den neuen Zugang vom Hohenbühlweg zum Rosenhügel. Im Herbst war es dann endlich so weit, dass der sehr nahe gelegene Spazierweg fertiggestellt wurde. Zudem fand über einige Monate hinweg eine Ausstellung von Skulpturen auf dem Rosenhügel statt, was diesen Spaziergang noch bereicherte. Für den einen oder anderen war dann doch etwas Überzeugungsarbeit von Nöten, da der Weg ziemlich steil ist. Dafür wurden alle mit der schönen Aussicht belohnt.

Ein neuer Facebooktrend gab Anlass für eine neue Tätigkeit. So wurden im BeWoAktiv Steine bemalt und im BeWoFit die «Swissrocks» dann in der Stadt ausgesetzt.

Meistens kommen Programme, welche einen unmittelbaren Nutzen nach sich tragen, am besten bei den Bewohnenden an. Zum Beispiel das alljährliche Abholen des Christbaums am Christkindlimarkt oder das Vorbereiten eines Anlasses. Auch immer gern wird KUBB oder Tischtennis gespielt.

BeWoDinner

Das gemeinsam gekochte Nachtessen am Donnerstagabend ist nach wie vor fakultativ. Im ersten Halbjahr 2019 wurde das BeWoDinner deshalb nur durch meine Motivation anlässlich von Geburtstagen durchgeführt.

Wie üblich gab es im Sommer mit der Möglichkeit der Grillstelle im Garten wieder etwas öfters ein BeWoDinner. So wollte ich – als Kontrapunkt zum üblichen Grillfleisch – wieder einmal Schlangensbrot über dem Feuer backen. Kurz bevor dieses jedoch zu Ende gebacken war, setzte ein Regenguss ein. Trotzdem standen alle, bis das Brot fertig war, um die Grillstelle herum. Zur Mahlzeit zogen wir uns dann aber ins Wohnzimmer zurück. Beim Essen bemerkte dann ein Bewohner: «Siehst du, wir hätten besser Fleisch gegrillt, dann wäre der Regen bestimmt ausgeblieben.»

Mit dem Start unserer Praktikantin Laura, welche sich mit viel Elan in dieses Projekt gestürzt hat, kamen dann etwa zwei Nachtessen pro Monat zu Stande. Ihre Idee war es, auch ein Mehrgangmenü zu lancieren. So bereiteten die Bewohnenden entweder allein oder zu zweit eine

Vorspeise, eine Hauptspeise und ein Dessert zu. Laura stand allen Köchen dabei zur Seite, da wir alles frisch zubereiten wollten. So gab es Bruschetta zur Vorspeise, Spaghetti Bolognese als Hauptgang und zum Dessert ein Granatapfeltiramisu. Die Bewohnenden haben das 3-Gang-Menü sehr gerne zubereitet und so werden wir im kommenden Jahr bestimmt wieder eine ähnliche Speisefolge zubereiten. Da das Menü aber recht nahrhaft war, haben wir uns vorgenommen, leichtere Gerichte auszuwählen.

Erlebnistage

Der diesjährige Frühsommerausflug führte uns ins Sealife nach Konstanz. Die Fahrt, die wir mit den Privatautos durchführten, war regenreich. Kaum in Konstanz angekommen, zeigte sich aber die Sonne. Dank Einnahmen durch nicht erledigten Reinigungsämtlis konnten wir uns mit den Bewohnenden ein Mittagessen im Restaurant genehmigen. Noch guter Dinge begaben wir uns zum Sealife und – oh Schreck – am Eingang stand eine riesige Warteschlange. Da wir den weiten Weg extra deswegen unternommen hatten, stellten wir uns an. Endlich drinnen,

hatten wir nicht mit den beengten Platzverhältnissen gerechnet. Einige der Bewohnenden hielten sich deshalb auch nicht lange drinnen auf und bahnten sich dann relativ rasch den Weg zum Ausgang. Noch ein kurzer Spaziergang am Bodensee entlang und schon waren wir wieder auf dem Rückweg. Fazit: Zu lange Fahrt für ein nicht so spektakuläres, dafür beengendes Event.

Daraus gelernt, stellten wir ein Programm in der Nähe zusammen, dass viele zu begeistern schien. Mit dem Postauto nach Churwalden, dort rodeln, die überdimensionierte Kugelbahn bedienen, spazieren und die Sonne genießen. Also für alle etwas dabei, dachten wir. An besagtem Tag waren dann aber nur zwei Bewohnende dafür zu motivieren. Ein Besucher der Tagesstruktur kam jedoch spontan mit, weshalb wir den Erlebnistag trotzdem durchführten. Die drei kosteten alles aus, Kugelbahn, Rodeln und Mittagessen im Bergrestaurant. Weil wir bereits vor dem Mittag im Bergrestaurant waren, bekam ein Teilnehmer Lust auf den Seilpark. Samuel und ich sind wegen den Erlebnistagen im Seilpark Arosa schon ‚alte Hasen‘. So brauchte es



nur wenig Überzeugungsarbeit, damit wir uns ihm anschlossen. Glücklicherweise nach der extralangen Seilrollenabfahrt genossen wir gemeinsam das Mittagessen. Nach dem Essen war Rodeln angesagt, wobei ich mich sehr gerne dem einen Bewohner angeschlossenen habe, welcher eine Wanderung dem Rodeln vorgezogen hat. Fieberhaft suchten wir nach Pilzen, da jedoch Kühe weideten, welche selbstverständlich nicht

gestört werden durften, fanden wir nur einen Steinpilz. Die drei Teilnehmer kehrten nach dem kühlen, aber schönen Herbsttag in Pradaschier glücklich und müde zugleich zurück.

Angehörigentag

Für den letztjährigen Angehörigentag hatten wir uns etwas Spezielles ausgedacht. Wir bekamen anfangs 2019 ein Mail von Tobias Krähenbühl, der sein Buch «Terr-apie» vorstellte und Lesungen anbot. Er schildert darin seine Erfahrungen mit Sucht und dem darauffolgenden Entzug. Freudig, weil bisher kaum in der Schweiz aufgetreten, sagte Tobias Krähenbühl zu, eine Lesung während des Angehörigentags zu halten.

Am 31. August 2019, einem schönen warmen Spätsommertag, fand unser Angehörigentag statt. Die Bewohnenden haben bereits im Vorfeld bei den Vorbereitungen mitgeholfen und am Anlass ebenfalls. Die hausinterne Musikband spielte tolle Songs, die Barkeeper mixten alkoholfreie Drinks, Salate und Desserts wurden aufs Buffet gestellt. Alles stimmte und die hohe Besucherzahl war sehr erfreulich. Einziger

Wermutstropfen: Viele Gäste blieben nur gerade bis nach dem Mittagessen, so dass die Lesung von T. Krähenbühl dann in kleinerem, aber interessierem Rahmen stattfand. Das übervolle Dessertbuffet wurde durch die wenigen noch Anwesenden auch nicht kleiner, so mussten wir einiges einfrieren.

Da die Erfahrung des letzten Anlasses uns gezeigt hat, dass die Angehörigen nicht sehr lange verweilen möchten, haben wir uns vorgenommen, nicht mehr einen Angehörigentag, sondern einen Angehörigennachmittag zu organisieren. Wir werden auf das Mittagessen zu Gunsten des Dessertbuffets verzichten, bei welchem unsere Bewohnenden einen grossen Teil gerne selbst zubereiten. Nicht verzichten werden wir auf die altbewährte hausinterne Band, die immer sehr gut ankam.

Hauszeitung

Seit über einem Jahr – nach dem Praktikumsprojekt von Mara – drucken wir monatlich eine Hauszeitung. Wehe, die BeWo-Redaktion druckt diese nicht rechtzeitig, dann gibt es sofortige Reaktionen. «Gibt es diesen Monat kei-

ne Zeitung?», hören wir dann oft vorwurfsvoll. So ist es leider; manchmal rennt uns die Zeit davon. Glücklicherweise bekommen wir vor allem von einem Besucher der Gassenküche immer wieder Texte, die wir veröffentlichen dürfen, aber auch von Jeannette vom niederschweligen Team gibt es tollen Support. Eine feste Rubrik hat sich ein Bewohner ergattert, der Monat für Monat Songs empfiehlt, die ihm besonders gut gefallen. Weitere feste Bestandteile sind Rätsel, mindestens eines davon jeweils zu einem Thema der UHG. Die fristgerechte Lösung dieses Rätsels wird dann auch mit einem Preis belohnt (Mittagessen- oder Kaffee-Bon). Wichtig ist uns auch die Rubrik Wissen, dort werden Berichte zu Suchtthemen und zur Sozialpolitik publiziert.

Die Praktikantinnen und Praktikanten arbeiten gerne an der Zeitung mit. Sie unterstützen uns zum Beispiel beim Erstellen der Rätsel oder interviewen auch gerne mal eine Klientin oder einen Klienten. Dies ist eine besondere Möglichkeit mit diesen in Kontakt zu treten und schafft neue gute Erfahrungen.

Frühlingsputztag

Das erste Mal führten wir am 3. April 2019 einen Frühlingsputztag durch. An diesem Tag waren alle Bewohnenden aufgefordert unter Anleitung oder Unterstützung, ihre Zimmer und Wohnungen vollständig zu reinigen. Viele Bewohnende nutzten diesen Tag. Wir stellten sämtliche Putzutensilien zur Verfügung und ich habe meinen Kärcher Fensterreiniger mitgebracht. Ich hätte mir an diesem Tag gewünscht, mich zu vervielfachen, überall wurde ich um Hilfe und Instruktion gebeten. Sina, unsere damalige Praktikantin, stand mir jedoch zur Seite und half fleissig mit. Als Belohnung gab es an diesem Abend für alle Bewohnenden, die ihr Zimmer gereinigt haben, ein Fondue Chinoise. Obwohl alle sehr erschöpft waren, genossen sie das feine, aussergewöhnliche Essen.

Zur Wohnfähigkeit gehört auch die Grundreinigung der Wohneinheiten. Deshalb wird dies nicht der letzte Putzevent gewesen sein. Nach dem Erfolg im 2019 werden wir sicher auch im 2020 einen Frühlingsputztag abhalten.

Lilian Brun

Weihnachten in der Gassenküche (Impressionen von Jeannette Schall)



Erfahrungsbericht der Praktikantin



Seit dem 1. November 2019 absolviere ich ein sechsmo-natiges Praktikum in der UHG. Gassenküche, Not-schlafstelle und Begleitetes Wohnen unter einem Dach – unter dem Dach unserer schönen «Villa Kunterbunt», wie sie von einigen unserer Bewohner liebevoll genannt wird. Die Aufgabengebiete sind abwechslungsreich, spannend, lehrreich und voller Überraschungen – man weiss nie, wen man am nächsten Tag antrifft und neu kennen-lernen darf, welche interessante Persön-lichkeiten unsere Angebote annehmen und was für Geschichten man hören darf. Geschichten, welche zum Nachdenken anregen, einem zum Teil ungerecht erscheinen mögen, ja sogar erschüttern. Auf der anderen Seite aber auch Ge-schichten, welche einem zum Lachen bringen – «Räubergeschichten» aus alten Zeiten, welche den Bewohnenden immer wieder ein Lächeln

ins Gesicht zaubern. Das Schöne ist, dass die meisten sehr offen über ihre Geschichte reden können. So habe ich zum Beispiel aus erster Hand gehört, wie es zu Zeiten des Platzspitz und Lettens zu und her ging, wie es war, als die ersten Spritzenabgaben eingeführt und die er-sten Sozialwohnungen vermietet wurden.

Ich bin im niederschweligen Bereich der Not-schlafstelle, Gassenküche und Tagesstruktur miteinbezogen – niederschwellig bedeutet, wir stellen den Besuchenden einen Ort zur Verfü-gung, wo sie sich aufwärmen und austauschen können, eine günstige Mahlzeit zu sich nehmen und einen Kaffee trinken, verweilen und neue Kontakte knüpfen können. Sie können – ausser für die Mahlzeiten und die Notschlafstelle – kommen und gehen wie sie möchten. Natürlich haben wir Verhaltensregeln, an die sich jede und jeder halten muss. Kommen unsere Benut-zenden von sich aus mit Anliegen auf uns zu,

unterstützen wir sie bei ihren Vorhaben. So habe ich einigen zum Beispiel geholfen, eine Bewerbung zu schreiben, Wohnungen zu suchen und Kontakt mit Ämtern, Ärztinnen und Ärzten oder Kliniken aufzunehmen. Dass motivierte Benutzende mithilfe unserer internen Jobbörse die Möglichkeit haben, etwas dazuzuverdienen und so einen geregelten Tagesablauf haben, freut mich sehr. Einer dieser Jobs ist es, jeweils am Mittag einer unserer drei Superköchinnen zu helfen. Wenn ich kurz vor der Mittagszeit in die Gassenküche gehe, um zu schauen, was es Leckeres zu essen gibt, sehe ich meistens eine glückliche Köchin mit einem glücklichen Helfer. Wird dann nach dem Essen nur die Köchin gelobt, meldet sich der Helfer gleich zu Wort und möchte natürlich auch etwas vom Lob für sich beanspruchen. Nach dem Mittag stehen alle vor dem Büro Schlange, denn dort steht unsere heissgeliebte Kaffeemaschine und ein Kaffee ist im Mittagessen inbegriffen. Kaffee und Tratsch stehen nun an: Was gibt es Neues? Wie sieht es gesundheitlich aus? Wer hat etwas von Person X gehört? Es werden Witze erzählt, einander Tipps gegeben und ernste Sachen un-

tereinander besprochen, bevor sich jeder wieder auf den Weg macht und schon vom nächsten wunderbaren Mittagessen tagträumt. Im Begleiteten Wohnen stellen wir den Bewohnenden verschiedene Aufgaben, welche erfüllt werden müssen. Zum einen haben sie jede Woche ein unterschiedliches Ämtli zu erledigen, zum anderen sind sie verpflichtet, an drei von vier BeWoAktiv- und BeWoFit-Programmen teilzunehmen. Am Montagnachmittag findet das BeWoAktiv und am Mittwochabend das BeWoFit statt. Meine Aufgabe besteht darin, die Vorbereitungen zu treffen, bei der Durchführung zu helfen und danach auf unserer Stempelliste die An- oder Abwesenheit festzuhalten. Der Donnerstagabend ist jeweils den Kochkünsten der Bewohnenden gewidmet. Jede Woche darf sich jemand freiwillig melden, um für seine Mitbewohnerinnen und Mitbewohner zu kochen. Dieser Abend findet meistens grossen Anklang und wird sehr geschätzt. Ich bin zuständig für das Organisatorische und in der Küche bin ich dann an diesem Abend die Kochgehilfin. Es ist immer schön, zu sehen wie sie sich gegenseitig für das gekochte Essen Kompliment

mente machen, es geniessen und danach alle zusammen aufräumen. Hier findet richtige Teamarbeit statt.

Ein wichtiger Bestandteil im Begleiteten Wohnen ist die Bezugspersonenarbeit. Es finden verschiedene Gespräche statt, in welchen auf die verschiedenen Bedürfnisse der jeweiligen Bewohnenden eingegangen wird. Da alle Bewohnenden individuelle Schwierigkeiten und Stärken haben, ist der Umgang mit allen ganz anders. Für mich ist es sehr interessant, bei diesen Gesprächen dabei zu sein und das pädagogische Handeln der beiden Verantwortlichen im Begleiteten Wohnen zu beobachten, zu besprechen und daraus zu lernen. Haben die Bewohnenden Termine, werden sie manchmal durch jemanden vom Team begleitet. Ich hatte zweimal die Möglichkeit an einem Termin dabei zu sein. Das erste Mal durfte ich eine Bewohnerin zur Bank begleiten. Ich war dabei, damit wir, falls Sie etwas nicht verstehen würde, zusammen nachfragen könnten, und sie war sehr dankbar für meine Unterstützung. Das zweite Mal habe ich einen Bewohner zum Arzt beglei-

tet. Dieser Arztbesuch hat mich eher erschrocken, weil der Patient die Praxis verlassen musste, ohne dass seine Fragen beantwortet wurden und auf sein Anliegen richtig eingegangen wurde. Es zeigt, wie wichtig es wäre, einen Arzt zu haben, welcher die Patienten trotz ihrer Geschichte ernst nimmt. Diesen Bewohner versuche ich mit seinem Einverständnis zum gesünderen Einkaufen und zu regelmässigerer Bewegung zu animieren.

Die grösste Herausforderung für mich ist es, auszuhalten, dass Benutzende ohne Eigeninitiative nicht aktiv unterstützt werden sollen. Wir können dann nur beobachten und Geduld haben. Bei den Bewohnenden hatte ich anfangs zu grosse Erwartungen. Ich ging davon aus, dass alles, was abgemacht ist, auch eingehalten wird. Diese Illusion wurde mir recht schnell genommen.

Ein trauriges Ereignis hat meine kleine Welt und die Welt aller Mitarbeitenden, Bewohnenden und Benutzenden stark erschüttert. Eine geschätzte Bewohnerin verstarb im Dezember.

Dies ist schwer zu verstehen und zu akzeptieren. Dadurch wurde mir bewusst, dass der Tod leider wohl wirklich zu unserem Job dazugehört.

Herzlichen Dank an das ganze Team. Ihr leistet hervorragende Arbeit. Ich schätze den kollegialen Umgang untereinander sehr und dass ihr mich so aktiv an allem teilnehmen lässt und miteinbezieht. Ein Praktikum beim Verein Überlebenshilfe kann ich allen wärmstens empfehlen, welche einen Einblick in den Alltag eines niederschweligen Angebotes bekommen wollen und darüber nachdenken, eine Ausbildung im Sozialen Bereich zu absolvieren. Auch kann ich den Bewohnerinnen und Bewohnern von Chur und Umgebung nur sagen, dass es sich lohnt, mal vorbeizuschauen und sich anzusehen, wie der Hase hier oben läuft, um vielleicht Vorurteile abzubauen. Ich freue mich auf die verbleibenden Monate hier und auf all die Begegnungen und Erfahrungen, welche mich noch erwarten.

Laura Caduff

Revisionsbericht



PMP Treuhand AG
Voa la Schena 2
CH-7077 Valbella

Fon +41 (0)81 365 51 51
Fak +41 (0)81 365 51 50

pmp@pmptreuhand.com
www.pmptreuhand.com

UID-Nr. CHE-110.149.593
MST-Nr. CHE-10.149.593 MWST
RAB-Nr. 506678

*Bericht der Revisionsstelle zur
eingeschränkten Revision an
die Mitgliederversammlung des Vereins
Überlebenshilfe Graubünden (UHG)
Höhenbühlweg 20
7000 Chur*

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) des Vereins Überlebenshilfe Graubünden (UHG) inklusiv Projekt BEWO (begleitetes Wohnen) für das am 31. Dezember 2019 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlausagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der bei der geprüften Einheit vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten entspricht.

Valbella, 28. Februar 2020

Beilage:
Jahresrechnung

PMP Treuhand AG

P. Monod
Betriebsökonom FH
Leitender Revisor

Erfolgsrechnung 2019

Erfolgsrechnung 2019	2019	Budget 2019	2018
AUFWAND			
Personalaufwand **	847 194,00	834 400,00	783 803,15
Verwaltungsaufwand	17 843,75	23 800,00	17 346,65
Verpflegung /Haushalt	44 973,09	39 500,00	38 417,68
Hypothekar- / Darlehenszins, Mietzinsen	9 791,65	26 500,00	13 752,50
Liegenschaft Steuern und Versicherungen	523,25	1 500,00	602,55
Unterhalt und Erneuerung Liegenschaft	14 558,15	30 000,00	42 218,45
Einrichtungen und Geräte	8 088,08	14 000,00	8 928,60
Versicherungsprämien	3 348,20	5 000,00	3 300,50
Heizung / Energie / Wasser / Alarm	19 923,15	23 000,00	15 187,70
Abschreibungen Immobilien	30 000,00	20 000,00	30 000,00
Übr. Betriebsaufwand	2 683,60	3 000,00	2 066,60
Jobbörse (ohne eigener Personalaufwand)	81 333,40	40 000,00	71 536,80
Krankenpflege	459,15	2 000,00	977,35
Spritzenabgabe	8 568,95	10 000,00	6 334,60
Arbeitsprojekte	250,35	2 000,00	583,50
Benützerkosten	405,40	3 000,00	95,15
	1 089 944,17	1 077 700,00	1 035 151,78
ERTRAG			
Übernachtungen /Mahlzeiten	41 703,40	32 000,00	43 157,91
Spritzenabgabe	4 467,30	5 000,00	7 740,60
Jobbörse	89 271,80	45 000,00	80 305,00
Aktionen / Projekte	779,35	800,00	723,90
Mietzinseinnahmen	40 200,00	40 200,00	40 200,00
Ertrag Dritteleistung BEWO	162 651,80	135 000,00	153 650,63
Übr. Erlös aus Dienstleistungen	-	500,00	-
Debitorenverluste	-2 200,00	-	-550,00
Mitgliederbeiträge	2 480,00	2 500,00	2 450,00
Kantonsbeitrag	695 000,00	695 000,00	690 000,00
Beiträge von Stiftungen	-	-	-
Zinserträge	-	500,00	-
Benützerkosten Finanzierung aus Spenden	-	-	-
Ausserordentlicher Ertrag	31 722,05	-	976,00
	1 066 075,70	956 500,00	1 018 654,04
AUFWANDS- / ERTRAGSÜBERSCHUSS	-23 868,47	-121 200,00	-16 497,74

** Bruttoverbuchung inkl. BEWO-Löhne, die als Ertrag Dritteleistungen zurückflessen.

Bilanz 2019

Bilanz 31.12.2019	2019	2018
AKTIVEN		
Kassa	7 028.95	6 784.95
Postcheck	356 775.21	362 388.59
Post, Depositokonto	-	-
Bank, CS Kontokorrent	1 191.78	555.23
Debitoren	20 515.40	11 619.25
Verrechnungssteuer	0.38	0.38
Delkredere	-2 800.00	-600.00
Transitorische Aktiven	97 026.25	55 740.05
Mobilien	1.00	1.00
Immobilien	1 260 000.00	1 290 000.00
	1 739 738.97	1 726 489.45
PASSIVEN		
Kreditoren	64 982.31	15 635.77
Transitorische Passiven	17 553.70	74 568.75
Passiv-Darlehen	170 000.00	175 000.00
Darlehen Nahestehende	506 627.65	476 841.15
Hypothekarschulden	300 000.00	300 000.00
Erneuerungsfonds Liegenschaft	254 348.95	234 348.95
Betriebskapital	426 226.36	450 094.83
	1 739 738.97	1 726 489.45

BeWo 2019

50

Bilanz und Erfolgsrechnung 2019	2019	Budget 2019	2018
Aktiven			
Kassa	9263,00		6056,85
Bank Kontokorrent	394291,18		343269,93
Bank Sparkonto	54430,25		54416,65
Debitoren	-		-
Verrechnungssteuer	60,15		60,15
Darlehen UHG	506627,65		476841,15
Delkreder	-		-
Transitorische Aktiven	8885,63		7751,13
	973557,86		888395,86
Passiven			
Kreditoren	-		-
Transitorische Passiven	45981,80		83781,56
Betriebskapital	927576,06		804614,30
	973557,86		888395,86
Aufwand			
Personalaufwand	131589,44	146700,00	154058,06
Büromiete und Verwaltungskosten	12279,90	13600,00	12280,05
Mieten Wohneinheiten	33000,00	33000,00	33000,00
Benützerkosten	-	-	-
Übr. Betriebsaufwand	-	3000,00	-
Ausserord. Aufwand	-	-	-
	176869,34	196300,00	199338,11
Ertrag			
Mietzinseinnahmen	75800,00	60000,00	70172,80
Betreuungsgelder (inkl. Externe Betreuung)	190676,00	106000,00	173349,45
Begleitung extern	3630,00	-	15471,35
Spenden	29786,50	10000,00	11911,40
Zinsertrag	13,60	500,00	13,60
Übr. Einnahmen	-75,00	-	-22,00
Debitorenverluste	299831,10	176500,00	270896,60
	122961,76	-19800,00	71558,49
Ertragüberschuss			

Personelles

Vorstellung der Köchinnen

Damit die Leserinnen und Leser unsere drei Köchinnen ein wenig besser kennenlernen und mehr über ihre Arbeit in der Gassenküche erfahren können, hat Jeannette Schall ihnen einige Fragen gestellt:

Gitta Wasescha



Seit wann arbeitest Du in der Gassenküche?

Seit Dezember 2004 arbeite ich in der Gassenküche, obwohl ich inzwischen pensioniert wäre. Meine Teilzeitarbeit als Köchin bereitet mir grosse Freude. Der Austausch sowie die Kommunikation mit den Benutzenden machen mir grossen Spass und dies möchte ich nicht missen.

Wie bist Du zur Arbeit in der Gassenküche gekommen?

Einer ehemaligen Köchin der Gassenküche, Angela Rusch, habe ich meine Arbeitsstelle in der Gassenküche zu verdanken.

Welches war Dein schönstes/eindrücklichstes Erlebnis?

Die positiven Feedbacks der einzelnen Personen erfreuen mich jedes Mal.

Was ist für Dich die grösste Herausforderung?

Die Anzahl der Benutzenden variiert täglich. Mal sind es zehn, mal zwanzig. Dies ist jedes Mal eine Herausforderung, aber es hat noch niemand mit leerem Magen die Gassenküche verlassen müssen.

Margrith Casale



Seit wann arbeitest Du in der Gassenküche?

Ich arbeite seit August 2015 in der Gassenküche.

Wie bist Du zur Arbeit in der Gassenküche gekommen?

Durch Gitta, welche ebenfalls in der Gassenküche arbeitet, bin ich zur UHG gekommen. Mir wurde nach 20-jähriger Tätigkeit in einem Baumarkt gekündigt und ich war somit arbeitslos. Kurz darauf habe ich aber diese Stelle durch Gitta gefunden und komme heute immer noch täglich sehr gerne zur Arbeit.

Was ist Deine Motivation für Deine Arbeit?

In erster Linie koche ich einfach wahnsinnig gerne. Ebenso sind die Esserinnen und Esser sehr motivierend. Man sieht sichtlich, dass sie es schätzen, bekocht zu werden.

Welches war Dein schönstes/eindrücklichstes Erlebnis?

Am schönsten finde ich die Teamarbeit, sei das bei uns in der Küche oder mit dem gesamten UHG-Team. Die Zusammenarbeit mit allen Mitarbeitenden macht mir grosse Freude und es herrscht ein tolles Arbeitsklima, welches ich sehr schätze.

Was ist für Dich die grösste Herausforderung?

Ich meine es grundsätzlich immer gut mit allen meinen Mitmenschen. Da ich möchte, dass niemand hungern muss, koche ich manchmal zu viel. Dies ist meine persönliche Herausforderung.

Gaby Mani



Ich bin 52 Jahre alt und wohne in Chur. Für die Gassenküche bin ich sechs Mal im Monat im Einsatz. Immer wenn ich koche, habe ich eine «Küchenhilfe» in Form eines Golden Retrievers dabei. Sie begrüsst die Gäste und nimmt gerne Streicheleinheiten entgegen.

Seit wann arbeitest Du in der Gassenküche?

Ich gehöre seit über 2 Jahren zum Team der Gassenküche.

Wie bist Du zur Arbeit in der Gassenküche gekommen?

Margrith, eine unserer Köchinnen und gute Freundin von mir, hat mich ins Team gebracht.

Was ist Deine Motivation für Deine Arbeit?

Ich liebe den Kontakt mit Menschen und ich liebe es zu kochen. Es gibt mir viel, dass ich Menschen, die nichts haben, etwas Gutes tun kann!

Welches war Dein schönstes/eindrücklichstes Erlebnis?

Ein schönstes Erlebnis gibt es für mich nicht, aber wenn alle zufrieden, dankbar und mit vollem Bauch die Gassenküche verlassen, ist das immer ein schönes Erlebnis.

Was ist für Dich die grösste Herausforderung?

Da wir nie wissen, wie viele Esser heute am Tisch sitzen werden, ist die grösste Herausforderung, nicht viel zu viel oder zu wenig zu kochen.

Neue UHG-Teammitglieder stellen sich vor

Alex Meister



Fahrzeuge. Fahrzeuge sind mein Leben. So dachte ich. Dies stimmt gewissermassen. Doch die Arbeit, der Ort, die Menschen in der UHG – das was ich heute beruflich tue, bedeutet für mich, bei der Arbeit «angekommen» zu sein. Seit meinem Wechsel vor fünf Jahren aus der Autocarrosserie-Branche in den Sozialbereich wurde mir klar, dass ich zukünftig nur noch in diesem Arbeitsfeld tätig sein möchte. Mit Menschen zu arbeiten, welche im Leben nicht immer die Autobahneinfahrt benutzen konnten, sondern den langen Weg über den steinigen Feldweg gehen mussten. Diesen Menschen behilflich zu sein, den Weg etwas abkürzen zu können, das gibt mir in meinem Beruf eine grosse Zufriedenheit. Anfang April 2019 habe ich begonnen, in der UHG zu arbeiten. Die ersten beiden Monate als Aushilfe und ab Juni im Pensum

von 60%. Mittlerweile bin ich zu 70% angestellt und übernehme seit September 2019 die Aufgabe als Stellvertretender Betriebsleiter. Ich habe in meinem früheren Berufsfeld, in dem ich als Werkstattchef und Betriebsleiter tätig war, viele verschiedene Menschen und Mitarbeiter kennengelernt und in vielen Teams mitgewirkt. Aber es wird mir stets und in guter Erinnerung bleiben, wie herzlich ich im Team der UHG aufgenommen wurde. Es erstaunt und erfreut noch immer, wie die unterschiedlichsten Charakteren mit grossem Teamspirit zusammenarbeiten. Jedem einzelnen ist sein herzliches Engagement und die persönliche Überzeugung für diese sinnvolle Aufgabe anzumerken. Das alles darf ich jeden Tag aufs Neue erleben, so dass ich mich jeden Tag auf den Dienstbeginn freue und mit Freude, Stolz und Dankbarkeit meine Arbeit erledige. In diesem Sinne wage ich zu sagen: Ich fühle mich angekommen.

Carlo Schneiter



Nach der Kantonsschule entschied ich mich Germanistik und Geschichte in Zürich zu studieren. Als Alternative stand bereits damals ein Sozialpädagogik-Studium im Raum. Nach mehreren Jahren, in denen ich immer weniger an der Universität anwesend war, und immer mehr in verschiedensten Bereichen arbeitete, entschied ich mich für einen Neuanfang. 2004 absolvierte ich ein sechsmonatiges Praktikum auf einer Beobachtungsstation in einem Jugendheim. Die Zielgruppe waren männliche Jugendliche und Adoleszente im Alter von 14 bis 22 Jahren, die verschiedene Verhaltensauffälligkeiten und Erkrankungen zeigten und bereits mehrfach mit dem Gesetz in Konflikt geraten waren. Die Arbeit begeisterte mich so sehr, dass ich sogleich mit der Ausbildung zum Sozialpädago-

gen begann. Diese absolvierte ich von 2005 bis 2008 an der Fachhochschule Nordwestschweiz in Olten. Meinen Schwerpunkt legte ich bereits dort auf das Führungs- und Projektmanagement. Gleich nach meiner Ausbildung konnte ich die Teamleitung in der Beobachtungsstation übernehmen.

2011 wechselte ich als Gruppenleiter auf die Austrittsgruppe in derselben Einrichtung. Nach 11 Jahren entschied ich mich im Jahr 2015 dafür, in einen neuen Bereich Einblick zu erhalten. Ich arbeitete in der Folge beim Kanton Zürich in der Kinder- und Jugendheimaufsicht. Unser Team war ich für die Aufsicht, Bewilligung und Finanzierung der Kinder- und Jugendheime im Kanton Zürich zuständig. Für mich war es nach 10 Jahren im direkten Kontakt mit Klientinnen und Klienten ein neuer Zugang zur Sozialpädagogik mit vielen span-

nenden und neuen Einblicken. Nach viereinhalb Jahren wünschte ich mir wieder eine Stelle mit Führungsaufgaben, mit direktem Kontakt zu den Klientinnen und Klienten sowie mehr Gestaltungsraum, was ich genau mit der Stelle als Betriebsleiter in der UHG gefunden habe. Nebst meinem Studium habe ich verschiedene kleinere Weiterbildungen zu sozialpädagogischen Themen sowie 2016 einen CAS ‚Führen in Non-Profit-Organisationen‘ absolviert. 2019/2020 besuche ich einen CAS in Betriebswirtschaftlicher Führung und Finanzbuchhaltung.

Vorstand

- Christina Bandli, Präsidentin, Vertreterin der Stadt Chur
- Reto Allenspach, Vizepräsident, Ressort Rechtsfragen, Chur
- Andreas Gfeller, Ressort Liegenschaft, Vertreter der Evangelischen Landeskirche Graubünden, Chur
- Robert Kurz, Ressort Finanzen, Chur
- Iris Schellenbaum, Aktuarin, Jenins
- Benjamin Pertschy, Vertreter der Landschaft Davos (bis Oktober 2019)
- Bettina Kiefer, Vertreterin der Landschaft Davos (seit Oktober 2019)

Leitung

- Sabine Mannhart
(bis 31. August 2019) (80%)
- Alex Meister (ad interim September 2019)
- Carlo Schneider
(seit 15. Oktober 2019) (80%)

QM-Verantwortliche

- Lilian Brun (10%)

Betreuerinnen und Betreuer TAST/NOST

- Claudia Bolliger (60%)
- Barbara Grossert (60%)
- Simon Gut (80%)
- Denise Köstinger (30%)
- Daniela Loringett (bis 30. Juni 2019) (60%)
- Alex Meister (seit 1. Juni 2019) (70%)
- Raulo Pedrussio (80%)
- Lara Roth (80%)
(Urlaubsvertretung Aug. bis Dez. 2019)
- Jeannette Schall (80%)

Köchinnen (stundenweise)

- Margrith Casale
- Gaby Mani
- Gitta Wasescha

**Aushilfsbetreuerinnen und -betreuer TAST/
NOST (stundenweise)**

- Jolanda Bösch
- Ladina Cadalbert
- Werner Erb
- Alex Meister (1. April bis 31. Mai 2019)

Betreuerin und Betreuer BeWo

- Samuel Bislin (80%)
- Lilian Brun (60%)

Zivildienstleistende/

Praktikantinnen und Praktikanten

- Sina Krausz (1. Februar bis 31. Juli 2019)
- Cyrill Gall (September und Oktober 2019)
- Laura Caduff (seit 1. November 2019)

Rechnungsstelle (stundenweise)

- Priska Senn

Reinigung (stundenweise)

- Slavica Pudic

Verdankungen und Spenden

Wir bedanken uns herzlich für folgende Spendenbeiträge über 100 Fr.:

Spenden Institutionen 2019

Fr. 962.35	Evang. Kirchgemeinde Chur
Fr. 742.90	Evang. Kirchgemeinde Chur
Fr. 266.00	Evang. Kirchgemeinde Chur
Fr. 590.00	Evang. Kirchgemeinde Davos
Fr. 140.00	Evang. Kirchgemeinde Fanas
Fr. 399.40	Evang. Kirchgemeinde Flims
Fr. 169.70	Evang. Kirchgemeinde Flims
Fr. 100.00	Evang. Kirchgemeinde Grüşch
Fr. 148.55	Evang. Kirchgemeinde Ilanz
Fr. 4000.00	Evang. Kirchgemeinde Klosters-Serneus
Fr. 110.00	Evang. Kirchgemeinde Masein
Fr. 201.10	Evang. Kirchgemeinde Schiers
Fr. 421.95	Evang. Kirchgemeinde Thusis
Fr. 124.00	Evang. Kirchgemeinde Trimmis
Fr. 100.00	Evang. Kirchgemeinde Trimmis
Fr. 200.00	Furrer Werbetechnik AG
Fr. 16000.00	Kantonale Evang. Kirche Graubünden
Fr. 1425.00	JCI Chur
Fr. 2000.00	Migros Genossenschaft Chur
Fr. 100.00	Oberstufe Paspels
Fr. 200.00	Willi Haustechnik AG

Privatpersonen 2019

Fr.	180.00	Bollhalder Erika und Otto, Domat/Ems
Fr.	250.00	Buchli Domenic, Chur
Fr.	100.00	Casutt Cornelia, Dietikon
Fr.	150.00	Coray Stephan Josef, Chur
Fr.	200.00	Denoth Corina, Domat/Ems
Fr.	100.00	Fundinger Yvonne, Mastrils
Fr.	200.00	Gschwend Charlotte, Chur
Fr.	120.00	Kohler Ulrike, Chur
Fr.	100.00	Meier Andrea, Guarda
Fr.	100.00	Schapowal Andres, Dr. med., Jenins
Fr.	130.00	Schlagenhauf Robert und Brigitte, Trin
Fr.	800.00	Vieli Robert, Dr. med., Chur
Fr.	100.00	Vogel-Bärtsch Karin, Zizers
Fr.	130.00	Zarn Martina, Pfäffikon
Fr.	550.00	anonym
Fr.	1 000.00	anonym
Fr.	100.00	anonym
Fr.	100.00	anonym

Weiter danken wir allen Vereinsmitgliedern sowie allen Spenderinnen und Spendern für grössere und kleinere Beiträge sowie Sachspenden zugunsten der Überlebenshilfe Graubünden. Spenden werden auf einem separatem Fondskonto verbucht und zweckgebunden eingesetzt.

